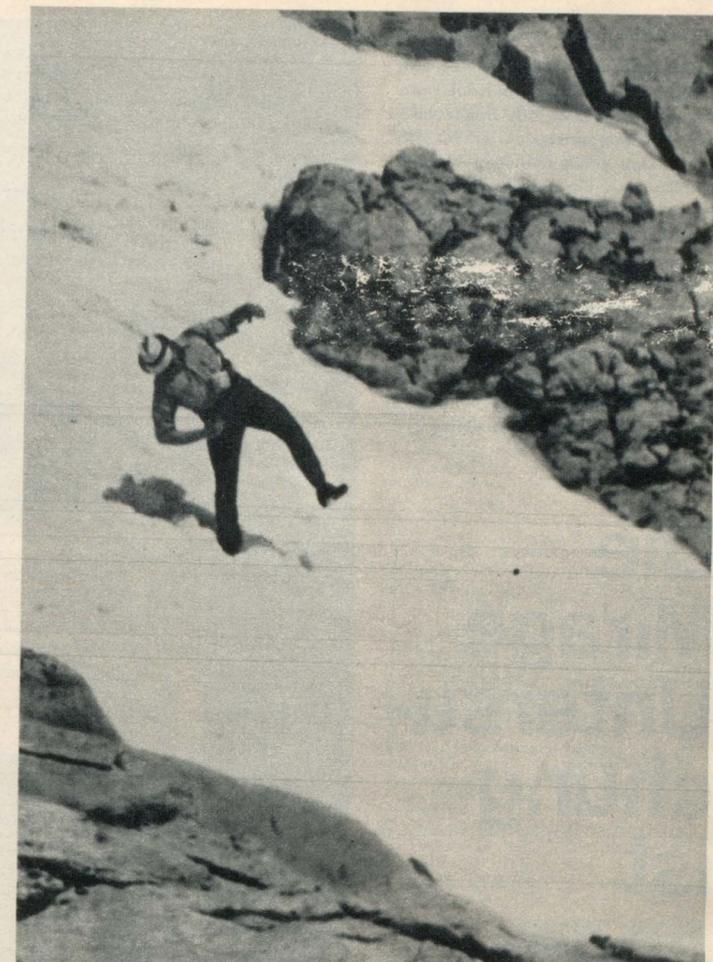


Die Sonntags-Kletterer

Nicht geht über einen rassistigen Juge, besonders wenn ein Gletscherfeld überquert werden muß. Bei Rutschpartien ermöglicht diese zweckmäßige Bekleidung auf jeden Fall den innigsten Kontakt mit dem Schnee.

Bild rechts außen: Die langen Schlegelzungen zwischen den Kalkfelsen sind im Juni des Alpenwanderers Freude. Auch wenn man vorübergehend nur auf einem Bein steht.



Aufnahmen Herbert Maeder



Es ist Saison. Die Temperaturen sind hochsommerlich, und die Strandbäder erleben den ersten großen Ansturm. Auf die Dauer ist es aber langweilig, immer nur baden zu gehen. Warum nicht auch einmal einen Ausflug in die Berge unternehmen? Und so entschließt man sich

in die Nähe des Schnees. Und hier fühlt sich der Sonntagskletterer schon als Alpinist. Mit dem gleichen oder einem ganz ähnlichen Tenue, in dem der Besuch des Strandbades geplant war, wird jetzt herumgekaxelt, werden Schneefelder überquert, steile Felsen erklimmt. Kurz: das fröhliche Alpenleben wird in vollen Zügen genossen. Daß sich diese Sonntagskletterer so in unnötige Gefahren begeben, kommt

ihnen erst in den Sinn, wenn etwas geschehen ist, wenn bei einem Sturz bei einem Ausgleiten oder einem Schlittern die Halbzehne keinen Halt mehr geben, die Fußklocher plötzlich ungenügend ausschlagen, das Knie aufgeschlagen ist oder noch Schlimmeres passiert. Dann müssen andere helfen, solche die wissen, daß zwischen einem Strandbadesuch und einer Bergtour doch ein kleiner Unterschied besteht.

Eleganz auch auf dem schmalsten Pfad. Auf dem schmalen, ungenutzten Weg schreitet der moderne Alpenwanderer - gegen die Naturgewalt mit einem Transi- elsenreißer bewaffnet - seinen abenteuerlichen Weg. Keine Baumstämme stützen die Leerterrasse, die hier je- richte am Felsen ist.

Im Sommerkleidchen, mit leichten Halb- schuhen und händchenhaltendem Gaiter- bretzen. Was ist ein Vorkriegsmann!

380921 S.2-3
GM00804365

App 6 4461